Liebigstraße aktuell

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

08 / 2024 | 15.08.2024

„Wir kriegen jedes Sommerloch wunderbar gestopft“

Die UKL-Vorstände Prof. Christoph Josten und Dr. Robert Jacob über Herausforderungen, Teamarbeit und den Spagat zwischen Arbeit und Erholung

Lebensnotwendige Milch

Die Frauenmilchbank am UKL versorgt Frühgeborene mit Muttermilch und sucht dringend Spenderinnen.

SEITE 3

Kampf gegen Krebs

Lungenkrebs-Screening ermöglicht frühere Erkennung und bessere Behandlung.

SEITE 6

Gemeinsam besser werden

Machen Sie mit bei unserer großen Leser-Umfrage zum Gesundheitsmagazin „Liebigstraße aktuell“!

SEITEN 8-9

Foto: Stefan Straube

■ DER AUGENBLICK

Wir sind Vielfalt: Regenbogenfahne weht zum CSD

Foto: Stefan Straube

Rund um den Christopher Street Day (CSD) in Leipzig vom 9. bis 17. August weht auch am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) wieder die traditionelle Regenbogenfahne neben denen des UKL und der Medizinischen Fakultät. Unser Zeichen der Akzeptanz, Offenheit und Toleranz, denn wir sind viele, und wir sind Vielfalt. Der CSD in Leipzig setzt sich in diesem Jahr insbesondere für die Verteidigung von Vielfalt und Demokratie ein.

■ IMPRESSUM

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig
Telefon: 0341 / 97 109
Telefax: 0341 / 97 15 909
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Hannah Ullrich, Jörn Glasner
(Unternehmenskommunikation UKL).
Universitätsklinikum Leipzig,
14. Jahrgang
In Kooperation mit der Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

Herstellung:
Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Petersstein weg 19, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss: 13.08.2024

„Lass dich nicht verbrennen!“

Sommerausgabe der Vortragsreihe Medizin für Jedermann des Universitätsklinikums Leipzig am 21. August 2024 klärt über die Prävention und Behandlung von Hautkrebs auf

■ Ein Bad in der Sonne gehört für viele Menschen zum Sommer dazu, wie Eis essen oder schwimmen gehen. Ohne ausreichenden Schutz riskieren sie jedoch nicht nur einen Sonnenbrand, sondern auch, im Alter an Hautkrebs zu erkranken.

Unter Hautkrebs werden verschiedene Krebserkrankungen der Haut zusammengefasst, von denen der sogenannte schwarze Hautkrebs der gefährlichere ist. Mit rund 22 000 Neuerkrankungen pro Jahr tritt er – verglichen mit dem hellen oder weißen Hautkrebs mit mehr als 200 000 Neuerkrankungen pro Jahr – vergleichsweise selten auf. Laut dem Zentrum für Krebsregisterdaten steigen die Zahlen jedoch seit Jahren an. Das alarmiert Expert:innen wie Prof. Jan C. Simon. Der Direktor der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ist Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten und klärt im Rahmen von Medizin für Jedermann über Möglichkeiten der Vorbeugung und Behandlung von Hautkrebs auf.
Anliegen des Vortrags ist es, für das Thema Hautkrebs zu sensibilisieren, denn das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken, ist höher denn je. „Das hat mit zwei Dingen zu tun“, erklärt Prof. Jan C. Simon, der auch als Direktor des Hautkrebszentrums am UKL verantwortlich zeichnet: „Zum einen bildet sich Hautkrebs über viele Jahre bis Jahrzehnte aus. In der Folge registrieren wir immer mehr Patient:innen mit Hautkrebs im mittleren und höheren Alter, die Sonnenschäden in der Kindheit erlitten haben. Zum anderen gehen viele Menschen immer noch unvernünftig mit der Sonne um.“
Wesentlicher Faktor hierbei sei ein verändertes Freizeitverhalten: Aufgrund des wärmer werdenden Klimas verbrächten die Menschen mehr Zeit im Freien als früher üblich – und das nicht selten ungeschützt. Zudem erhöhe die Möglichkeit, im Januar nach Thailand oder in die Karibik zu fliegen, die Zahl der Stunden, in denen sie sich intensiver Sonne aussetzten.
Vor diesem Hintergrund, so Prof. Jan C. Simon, werde er seinen Vortrag nutzen, um über die Arten von Hautkrebs, ihre verschiedenen Vorstufen und ihre Behandlung aufzuklären. „Die meiste Zeit aber werde ich darüber sprechen, wie wir uns vor Hautkrebs schützen können, schließlich hat es sich gezeigt, dass man mit dem entsprechenden Lichtschutz auch noch im höheren Alter das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken, signifikant senken kann.“ *Tina Murzik-Kaufmann*

Medizin für Jedermann

Thema: „Lass dich nicht verbrennen!“ – Prävention und Behandlung von Hautkrebs
Referent: Prof. Jan C. Simon
Mittwoch, 21. August 2024
18.30 bis 19.45 Uhr
Hörsaal im Haus 4
www.uniklinikum-leipzig.de/mfj

Frauenmilchbank des UKL sucht dringend Spenderinnen

Lebensnotwendig für die optimale Ernährung von Frühgeborenen

Muttermilch ist die optimale Nahrung für Neugeborene. Für Kinder, die zu früh das Licht der Welt erblicken, ist sie sogar überlebenswichtig, denn durch die zu zeitige Geburt sind deren Mütter oftmals noch nicht in der Lage, ihr Kind selbst zu stillen. Auch bei schweren Erkrankungen der Mütter kommt Spendemilch zum Einsatz. Frauenmilchbanken wie die am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sichern eine durchgängige Milchversorgung in den ersten Lebenswochen. Da der Vorrat der Frauenmilchbank aktuell Lücken aufweist, werden dringend Spenderinnen gesucht.

„Wir sind auch sehr an Spenden von Müttern außerhalb unseres Klinikums interessiert", sagt Dr. Corinna Gebauer, Ärztliche Leiterin der Frauenmilchbank des UKL. Spenden kann prinzipiell jede gesunde Frau, die mehr Milch zur Verfügung stellen kann als ihr eigenes Kind benötigt. „Generell gibt es für Säuglinge nichts Besseres als menschliche Milch, denn in ihr finden sich mehr als 300 wertvolle Inhaltsstoffe, die sich größtenteils nicht künstlich ersetzen lassen", unterstreicht die Kinderärztin.
Bevor die gespendete Milch zu den Neugeborenen gelangt, wird sie in der Frauenmilchbank des UKL gründlich untersucht und verarbeitet. Bis unmittelbar vor der Verwendung wird sie außerdem durchgängig gekühlt. Eventuelle Bedenken wegen einer Infektionsgefahr sind daher unbegründet.
In der Frauenmilchbank des UKL – eine der deutschlandweit größten und mit dem Gründungsjahr 1951 auch eine der ältesten – haben im vergangenen Jahr 51 Frauen insgesamt 622 Liter gespendet. Damit wurden nicht nur die 58 besonders kleinen Frühgeborenen, die 2023 mit einem Geburtsgewicht von weniger als 1,5 Kilogramm am UKL zur Welt kamen, versorgt, sondern es konnten auch andere Kliniken im gesamten Bundesgebiet beliefert werden.
Zu den zu früh geborenen neuen Erdenbürgern zählt auch der kleine Oscar, der am 4. Mai 2024 in der 23. Schwangerschaftswoche auf der Geburtsstation des UKL das Licht der Welt erblickte. Mit einem Geburtsgewicht von lediglich 580 Gramm war er von Beginn an nicht nur auf die Fürsorge und umfassende ärztliche Betreuung durch das medizinische Personal der Neonatologie angewiesen, sondern benötigte auch gespendete Frauenmilch zum Überleben.
Seine Eltern Mariell Nebe und Tom Thiele sehen es daher als Glücksfall, dass ihr Sohn auf diese Weise von Beginn an gesund und vollwertig ernährt werden konnte. „Obwohl er noch so winzig ist und sein Verdauungssystem noch nicht vollständig ausgereift sein konnte, hatte Oscar nie Probleme mit der Verträglichkeit der Milch", sagt die 21-jährige Mariell Nebe. „Durch die Mitarbeiter:innen der Frauenmilchbank wurden wir vorher umfassend über die Vorteile einer Ernährung mit gespendeter Milch informiert. Somit gab es für uns gar kein Zögern bei dieser Entscheidung."
Mittlerweile ist Oscar rund 2600 Gramm schwer und der Tag der Entlassung aus dem UKL rückt langsam näher. Die jungen Eltern sind glücklich und dankbar, dass es eine Einrichtung wie die Frauenmilchbank gibt: „Sie hat uns und vor allem unseren Sohn in seinen ersten Lebenswochen sehr unterstützt und entscheidend dazu beigetragen, dass er sich so gut entwickelt hat. Wir wünschen uns, dass auch anderen Eltern und ihren Kindern, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, auch in Zukunft auf diese Weise geholfen werden kann."

Jörn Glasner

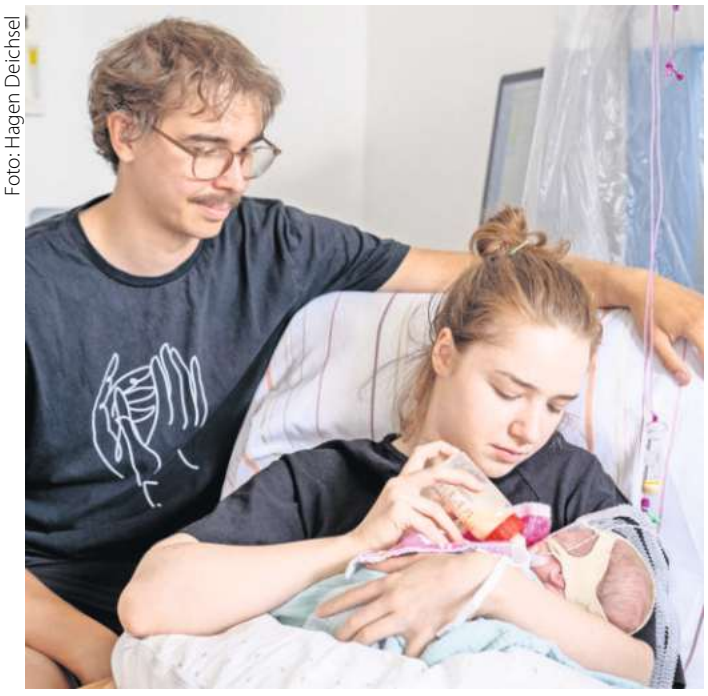


Foto: Hagen Deichsel

Mariell Nebe und Tom Thiele sind dankbar für die Möglichkeit, dass ihr zu früh geborener Sohn Oscar in seinen ersten Lebenswochen Spendemilch aus der Frauenmilchbank des UKL erhalten konnte.

Kontakt zur UKL-Frauenmilchbank:
Telefon: 0341 / 97 26 354 oder
0341 / 97 23 585
E-Mail: corinna.gebauer@uniklinik-leipzig.de

Informationstag Krebs 2024 am 31. August

Workshops und Expertenrunden zu innovativen und individuellen Therapiemöglichkeiten aus erster Hand

Neue Ansätze in der personalisierten Krebsmedizin, die Chancen individuell angepasster Krebstherapien und unterstützende Maßnahmen bei Krebserkrankungen stehen im Mittelpunkt des diesjährigen Informationstages Krebs am Samstag, dem 31. August 2024, – einer Veranstaltung des Mitteldeutschen Krebszentrums (CCCG) der Universitätsklinika Leipzig und Jena. Von 13 bis 18 Uhr stehen dazu allen Interessierten die Türen des Hörsaals im Haus 4 des UKL, Liebigstraße 20, offen. Der Eintritt ist frei.

Um neueste Entwicklungen der modernen Krebsbehandlung mit Fokus auf die Präzisionsonkologie geht es in einem Vortrag mit anschließendem Plenum, an dem neben Fachärzt:innen auch Vertreter:innen von Selbsthilfegruppen sowie Kooperationspartner des CCCG teilnehmen.
Workshop-Angebote zu Ernährung, Entspannungstechniken und Erster Hilfe vermitteln praktische Tipps, die den Alltag für Krebspatient:innen und deren Umfeld erleichtern sollen. Darüber hinaus stehen Expert:innen, die auf unterschiedliche Krebsarten spezialisiert sind, im persönlichen Gespräch Rede und Antwort.
Ein spezieller Programmteil beschäftigt sich in diesem Jahr mit den Herausforderungen, vor denen an Krebs erkrankte Heranwachsende und junge Erwachsene sowie Angehörige stehen. Dabei wird besonders auf deren psychosoziale Situation und mögliche Langzeitfolgen eingegangen und ein Überblick über die aktuelle psychoonkologische Versorgungssituation gegeben. Anschließend tauschen sich Betroffene mit Mitgliedern des Vereins „Jung erkrankt" e. V. zu diesen und weiteren Themen aus.
Unter www.ukl-live.de/infotag-krebs kann dieser Programmteil auch live im Internet verfolgt werden.
Interessierte Besucher:innen haben außerdem die Möglichkeit, krebstherapierelevante Fachbereiche des UKL, darunter das Forschungslabor im José-Carreras-Haus, die Biobank und die onkologische Tagesklinik des Universitären Krebszentrums, im Rahmen persönlicher Führungen in kleinen Gruppen kennenzulernen.

Jörn Glasner

Foto: Swen Reichhold

Der Informationstag Krebs am 31. August 2024 informiert über innovative und individuelle Therapiemöglichkeiten.

Scannen Sie den QR-Code und erfahren Sie alles rund um den Informationstag Krebs am UKL.

Foto: Stefan Straube

„Wir kriegen jedes Sommerloch wunderbar zugestopft“

Großes Sommerinterview mit Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand, und Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand, vom UKL

Anfang August in Leipzig. Die Sonne lacht, es sind mal wieder mehr als 30 Grad. In Paris finden die Olympischen Spiele statt. Gefühlt sind alle im Urlaub oder am See. Die beste Zeit, um den Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) zu einem Sommerinterview zu treffen. Zum Glück liegt die Dachterrasse der Geburtsmedizin, auf der wir Prof. Christoph Josten und Dr. Robert Jacob treffen, um 17 Uhr schon ein wenig im Schatten, zudem geht ein leichter Wind. Die Schokolade auf den servierten Keksen schmilzt dennoch sofort. Startschuss für die wirklich wichtigen Fragen.

Gibt es ein Sommerloch im Vorstandsbüro?

Prof. Christoph Josten: Ein richtiges Sommerloch haben wir nicht. Dr. Jacob und ich vertreten uns, sodass wir Aufgaben gegenseitig übernehmen. Viele Routine-Termine bleiben bestehen. Auch wenn in dieser Zeit des Jahres das eine oder andere vorübergehend nicht anfällt, passiert in einem so großen Klinikum jeden Tag etwas Neues, womit sich der Vorstand beschäftigen muss.

Dr. Robert Jacob: Ich sehe das ähnlich, es gibt kein klassisches Sommerloch. Trotzdem sind die Sommermonate schon anders. Das liegt daran, dass wir bei vielen Terminen zu strategischen Projekten, Finanzierungen oder Strukturentscheidungen alle wichtigen Beteiligten an einem Tisch haben wollen. Wenn von denen viele im Urlaub sind, kann es sinnvoll sein, die Besprechung um zwei, drei Wochen zu verschieben, auch damit beide Vorstände teilnehmen können. Die Termindichte ist also schon ein bisschen geringer als sonst. Das wird aber dadurch aufgehoben, dass immer wieder neue und unerwartete Dinge passieren. Außerdem müssen nach dem Urlaub natürlich auch viele Themen, die sich in dieser Zeit angesammelt haben, aufgearbeitet und erledigt werden.

Prof. Josten: Ich nutze die zusätzliche Zeit im Sommer aber auch für Dinge, die auf meinem Schreibtisch liegen geblieben sind. Insofern ist das Sommerloch nicht existent, wir kriegen alle Löcher wunderbar zugestopft.

Das müssen wir jetzt natürlich fragen: Was ist denn zuletzt Unerwartetes passiert?

Prof. Josten: Wir sind ein Universitätsklinikum, da gibt es alles: Datenschutzthemen, interprofessionelle Probleme, zwischenmenschliche Dinge. Oder es fällt der Aufzug des Hubschrauberlandeplatzes aus, wenn auch nur kurz. Oder vorletzte Woche ein vermeintlicher Brand in der Notaufnahme, der sich glücklicherweise als Fehlalarm herausstellte. Das sind Dinge, die uns zwar nicht den ganzen Tag, aber doch durchaus eine oder anderthalb Stunden beschäftigen können. Hinzu kommen Anfragen, beispielsweise von der Presse oder aus dem Wissenschaftsministerium, die schnell beantwortet werden müssen und nicht warten können.

Dr. Jacob: Wir brauchen zumindest keine vermeintlichen Alligatoren, Bären oder entlaufende Löwen auf Brandenburger Feldern, über die man manchmal liest, um ohne Langeweile über den Sommer zu kommen.

Wenn nicht gerade Sommer ist – wie sieht ein typischer Tag im Vorstandsbüro aus?

Prof. Josten: Da Herr Jacob und ich darauf Wert legen, dass wir uns bei wichtigen Dingen gemeinsam einbringen, sind wir terminlich beide oft sehr eingespannt. Wir haben wiederkehrende Termine, es gibt aber auch immer wieder Blocks, damit wir flexibel auf aktuelle Dinge reagieren können. Insofern ist der Arbeitstag von morgens bis abends ausgefüllt und lässt relativ wenig Spielraum, was ich manchmal vermisse. Besonders wichtig ist aber, dass Dr. Jacob und ich uns regelmäßig austauschen.

Dr. Jacob: Schätzungsweise drei Viertel des Tages sind mit Terminen verplant. Feststehenden Zusammenkünften mit den Leitern der Departments und Bereiche. Außerdem gibt es projektbezogene Termine, Lenkungskreise oder Treffen, bei denen wichtige Entscheidungen gefällt werden müssen. Hinzu kommt ein buntes Spektrum an weiteren Terminen: Eröffnungen, Besichtigungen, politische Veranstaltungen, externe Gäste oder Dienstleister, außerdem auch mal Dienstreisen für Kongresse oder Tagungen. Damit sind die Tage gut ausgefüllt. Das letzte Viertel bleibt für spontane Themen, den Austausch untereinander und Absprachen im Vorstandsbüro, die extrem wichtig sind. Wenn das Büro mit Frau Witzmann und Frau Thiele nicht so gut organisiert wäre und wir uns selbst, beziehungsweise sie uns, nicht so gut organisieren würden, wäre dieses Pensum nicht zu schaffen. Wichtig ist vor allem, sich abzusprechen, zu delegieren und Entscheidungen zu treffen. E-Mails lesen und beantworten wir meist am Rand des Tages – Professor Josten eher morgens und ich eher spät abends.

Prof. Josten: Das ist richtig, ich bin gern schon etwas früher im Büro. Während mein Arbeitstag meistens schon um 6 Uhr morgens beginnt, ist es keine Seltenheit, wenn von Dr. Jacob noch kurz vor Mitternacht eine letzte Rückmeldung kommt.

Das sind sehr lange Tage mit wenig Spielraum. Wie erholen Sie sich? Woher kommen Ihre Reserven?

Dr. Jacob: Unser Alltag ist zwar sehr dicht und anstrengend, bietet aber auch viel Abwechslung – immer wieder neue Themen, Menschen und Orte. Das macht es leichter. Und besonders wichtig: Wir harmonieren sehr gut miteinander. Wir haben ein großartiges Team hier am UKL, sowohl in den Kliniken als auch in den Verwaltungsbereichen. Das macht im Arbeitsalltag vieles leichter und angenehmer.

Meinen Ausgleich finde ich bei Familie und bei Lesen, Musik und Sport. Alles nicht so viel, wie man sich wünscht, aber so, dass doch am Ende das Gefühl da ist, ich bin innerlich ausgeglichen und schöpfe genügend Kraft für den Alltag.

Prof. Josten: Wir sind ja Getriebene unserer Termine. Da ist es für mich Erholung, keine Termine zu haben. Wenn ich in den Tag starten kann und habe nichts Wichtiges vor mir. Selbstbestimmt zu entscheiden, zum Beispiel, ob ich etwas lese – und da bin ich auch ganz offen, da bin ich ein bisschen Chirurg – nicht jeden Tag Kafka, sondern durchaus auch eine Autozeitschrift. Ich fahre sehr viel Fahrrad, manchmal drei, vier Stunden am Stück. Da kann ich die Landschaft genießen, Gedanken sammeln.

Waren Sie denn schon im Urlaub?

Dr. Jacob: Ja, in Belgien und Frankreich. Eine Kombination aus Städtereise auf dem Weg und einer Woche ausspannen am Meer.

Prof. Josten: Da wir uns im Vorstand die Urlaubszeiten aufteilen, heißt das, der eine kommt, der andere geht. Mein Urlaub steht jetzt an. Da geht es in die Berge. Relativ spontan, aber auf jeden Fall dahin, wo Ruhe

ist und nicht so große Hektik. Ich brauche auch im Urlaub Bewegung, ob das Wandern ist oder Bergsteigen, Schwimmen oder Fahrradfahren.

Wenn Sie sich dann wieder im Vorstandsbüro Ihrem Terminkalender stellen – was treibt Sie da an?

Prof. Josten: Als Vorstand musste ich meinen Lebensinhalt, das Operieren, aufgeben. Das fülle ich mit der Arbeit mit Menschen auf. Am UKL sind enorm viele Menschen. Unterschiedliche Charaktere, unterschiedliche Professionen, auf die man sich immer wieder neu einstellen muss. Das zeichnet uns als Universitätsmedizin aus. Menschen, die wir brauchen und einbinden müssen. Das macht mir viel Spaß.

Dazu kommt, in einer Institution zu arbeiten, die für sich in Anspruch nimmt, Spitzenmedizin zu machen, ein Leuchtturm zu sein. Dazu beizutragen, dass dieser Leuchtturm weiter leuchtet mit Menschen, die motiviert und hoch leistungsorientiert sind, das macht mir Freude. Und das ist herausfordernd, weil man dann auch nicht nur Mittelmaß sein darf, aber das ist das, was mich antreibt.

Dr. Jacob: Das ist es tatsächlich: Dieses Klinikum und die Universitätsmedizin Leipzig ein Stückchen weiter strahlen lassen oder besser zu machen, gestalten zu können. Dazu gehört, die Zusammenhänge zu verstehen, den Dingen auf den Grund zu gehen. Das war immer mein Antrieb, egal ob im Studium, in der Wissenschaft oder im Beruf; Einzuschätzen, wer was wie beeinflusst, welchen Handlungsspielraum man hat; und dann darauf aufbauend die Konflikte oder Themen oder die verschiedenen Interessen, die es gibt, auszugleichen, zu moderieren, Entscheidungen für das gesamte Haus treffen. Wir haben es mit ganz, ganz vielen Akteuren und verschiedensten Anforderungen zu tun. Und wir wissen auch, dass wir, so wie die Politik beispielsweise auch, nie allen gleichermaßen gerecht werden können.

Wichtig ist uns, den Führungskräften des UKL, mit denen wir es täglich ja hauptsächlich zu tun haben, mit unserer Arbeit zu ermöglichen, ihren Job gut und besser zu machen. Zusammen nach Lösungen zu suchen, damit das UKL oder die Universitätsmedizin Leipzig am Ende ein prosperierender Leuchtturm bleibt.

Prof. Josten: Das heißt: Wo so viele leistungsorientierte Menschen sind, gibt es auch viel Reibung. Mich treibt an, gerade zwischenmenschliche Probleme zu lösen, ein gutes Klima zu schaffen und zu beweisen, dass wir ausgleichen können, für Spannungen Lösungen finden. Das ist mit Herausforderungen verbunden, aber ein ganz wichtiger Punkt.

Wenn Sie zurückschauen auf die Jahre in dieser Funktion, was hat Sie am meisten überrascht, seit Sie Vorstand sind?

Dr. Jacob: Am meisten hat mich überrascht, wie gut die Organisation gewissermaßen fast von selbst, für sich, funktioniert, mit allen ihren Akteuren, wie eine große Maschine. Und das ist die Abwägung: Wo nimmt man am besten positiv Einfluss auf diese Rädchen oder wo lässt man sie laufen? Das gehört zu den täglichen Herausforderungen des Berufs. Daraus folgt aber auch, dass es dauert, Dinge zu ändern. Obwohl wir die Entscheider sind, ist unser Spielraum hier gar nicht so groß. Weil die Umstände, die Prozesse, die Gesetze so sind, wie sie sind. Und das oft aus guten Gründen. Und dann kommt so ein kleines kugelförmiges Virus 2020 um die Ecke und wirft alles um. Das hat uns gezeigt, wie wenig man manchmal planbar beeinflussen kann.

Dr. Josten: Ich war überrascht, wie viele Überraschungen es überhaupt geben kann. Jetzt bin ich ja so viele Jahre, Jahrzehnte im Beruf, 27 Jahre allein hier am Klinikum. Da würde man denken, man weiß, wie es ist. Mein Vergleich ist: Eine große Klinik wie die, an der ich vorher tätig war, ist ein Sonnensystem. Das Universitätsklinikum aber ist ein Universum, mit vielen schwarzen Löchern und roten Riesen. Es ist immer spannend, wie viel Nischen es gibt und Zusammenhänge, die man nicht für möglich gehalten hat, die aber auch logisch sind.

Dadurch, dass ich aus meinem Orbit des Sonnensystems rausgegangen bin, habe ich viele tolle Menschen kennengelernt, mit umfangreichem Wissen und hohem Engagement. Mit großer fachlicher, aber auch menschlicher Expertise. Das war die größte Überraschung in den vielen Überraschungen, die es wider Erwarten gab.

Was glauben Sie, wo liegen die größten Aufgaben des UKL für die kommenden Jahre?

Prof. Josten: Was uns sehr beschäftigt, ist die Personalgewinnung, aber auch das Halten unserer Mitarbeiter:innen. Gerade, wenn man ein Spitzenunternehmen bleiben will, wird das in den nächsten Jahren sehr herausfordernd. Und natürlich wird uns in den nächsten zwei Jahren die Krankenhausreform, der damit verbundene Strukturwandel, beschäftigen. Es werden neue Aufgaben auf uns zukommen, extern und intern. Zum Beispiel das Thema Nachhaltigkeit. Ich bin da ein bisschen bekehrt worden. Ich habe immer gedacht, wir als Krankenhaus, wir sind ethisch so hoch aufgestellt, um Nachhaltigkeit müssen wir uns nicht sorgen. Da habe ich in den letzten Jahren eine deutlich andere Einstellung gewonnen. Ein Krankenhaus kann zwar in meinen Augen schwer klimaneutral sein. Aber wir müssen unser Möglichstes tun, hier auf die Veränderung des Klimas zu reagieren und mit unseren Ressourcen möglichst sparsam umzugehen. Ich sehe das als eine wichtige Aufgabe.

Dr. Jacob: Unsere größte Aufgabe wird sein, den Anforderungen, die wir an uns selbst stellen, und die von außen an uns gestellt werden, adäquat gerecht zu werden. Und zwar bei zunehmenden Ressourcenengpässen, sowohl personell als auch finanziell. Nicht nur die Fachkräfte werden knapp, auch die Steuereinnahmen, von denen Investitionsmittel und Fördermittel abhängen, wachsen langsamer oder gar nicht. Insgesamt werden die Ressourcen im Gesundheitswesen nicht zunehmen. Das wird eine Herausforderung sein und bleiben. Wir sind dafür gut gewappnet, aber das wird ein tägliches Ringen bleiben und hier und da auch schwierige Entscheidungen erfordern. Auch die Digitalisierung des Klinikums und des Gesundheitswesens bleibt eine strategische Daueraufgabe, die aber aktuell – durch gesetzgeberische Rahmenbedingungen, die Entwicklung Künstlicher Intelligenz (KI), den bevorstehenden Wechsel des Krankenhausinformationssystems bei uns – noch mal deutlich an Fahrt aufnimmt.

Ist der heutige Blick vielleicht manchmal zu negativ? Stichwort Fachkräftemangel: Haben wir nicht inzwischen auch Lösungen, die durch KI und Automatisierungen dem entgegenwirken können?

Dr. Jacob: Das ist auch eine Chance, natürlich. Die werden wir auch nutzen müssen, damit wir unseren Aufgaben, unseren großen Herausforderungen, weiter gerecht werden können.

Prof. Josten: Aber, eine Einschränkung: Bisher hat noch keine KI, noch keine Digitalisierung bewiesen, dass daraus eine zeitliche Arbeitsentlastung folgt. Denn parallel geht all dies einher mit einer Zunahme von Aufgaben in jeder Berufsgruppe. Momentan sehe ich, wenn es gut geht, ein Gleichgewicht zwischen dem Nutzen durch die Digitalisierung und künstliche Intelligenz im Verhältnis zu den zunehmenden Aufgaben, mit denen wir konfrontiert werden und auch der Arbeitszeitverkürzung, die unweigerlich ansteht. Wir müssen sehen, dass wir die Vorzüge der Digitalisierung nutzen, um effizienter zu werden und auf der anderen Seite die Zunahme des Arbeitspensums zu kompensieren.

Foto: Stefan Straube

Beide Vorstände sehen im engen Austausch eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Arbeit zum Wohle des UKL und seiner Patient:innen.

Wenn Sie drei Wünsche für das Klinikum frei hätten, welche wären das?

Prof. Josten: Dass die Patient innen hier in Leipzig und im Leipziger Raum sagen: Wenn ich ein kompliziertes gesundheitliches Problem habe, gehe ich ins UKL. Das Zweite wäre, dass unsere Mitarbeiter:innen sagen, ich habe meinen besten Arbeitsplatz am UKL gefunden, bin zufrieden mit dem Arbeitsumfeld, den Arbeitsaufgaben, der Vergütung, der Arbeitszeit, und ich identifiziere mich mit dem, was das UKL macht. Und der dritte Wunsch wäre, dass wir weiterhin ein medizinischer Leuchtturm sind, dass wir weiter sagen können, wir gehören zu den Top-Krankenhäusern Deutschlands. Da bin ich ganz unbescheiden.

Dr. Jacob: Das halte ich auch für die wichtigsten Wünsche: Patientenzufriedenheit, Mitarbeiterzufriedenheit, eine der Top-Ten-Klinika und Universitätsmedizinstandorte Deutschlands. Eine Voraussetzung, um das zu erreichen, ist: dass wir die finanziellen Mittel dafür bekommen, dass wir den Wandel gestalten können, dass wir die Arbeitsumfelder gestalten können, dass wir den Investitionsstau abbauen und Zukunftsinvestitionen vornehmen können und dass wir nicht in eine Situation kommen, wo wir nur den Mangel verwalten müssen.

Bleiben wir bei der Zukunft. Was glauben Sie, wie sieht das UKL im Sommer 2034 aus?

Dr. Jacob: Ich glaube eher an die Evolution als an die Revolution. Zehn Jahre sind schnell vorbei, daher wird es wahrscheinlich gar nicht so viel anders aussehen als heute. Es wird einige Neubauten geben. Eine neue Strahlentherapie, ein neues Forschungsgebäude, eine Rettungswache hoffentlich, ein neues Ambulanz- und ein neues Laborgebäude. Wir werden viel digitaler sein. Es wird noch Papier geben, aber wesentlich weniger als heute. Wir werden ein paar mehr Mitarbeiter:innen haben als heute, aber ganz realistisch denke ich, nicht wesentlich mehr. Es wird noch bunter und diverser sein, mit mehr Kolleg:innen aus aller Welt, in der Pflege, den medizinischen Berufen und in der Wissenschaft.

Prof. Josten: Das deckt sich mit meiner Vision. Ich glaube, dass wir als Universitätsmedizin schon jetzt ein anderes Tempo haben und für die anstehenden Änderungen im System nicht optimal, aber besser vorbereitet sind, sodass wir viel Schwung nehmen können und uns noch besser als hochmodernes Klinikum aufstellen können. In zehn Jahren werden wir daher noch mehr das Kriterium eines kompakten Hochleistungszentrums erfüllen. Wir werden aber auch sehen, dass wir künftig länger auf die Erfahrungen älterer Mitarbeiter zurückgreifen müssen.

Die letzte Frage. Wie sieht denn Ihre nächste Woche aus?

Prof. Josten: Urlaub, und damit keine Termine …

Dr. Jacob: Urlaubsvertretung! Und die ganzen aufgeschobenen schwierigen Entscheidungen treffen. (lacht) Nein, tatsächlich wird es eine Woche sein, wie wir sie am Anfang des Gesprächs beschrieben haben. Kein Sommerloch, aber viel Aufarbeitung von Dingen, die sich im Urlaub angesammelt haben. Und früher aufstehen, weil die Schule wieder angefangen hat. *Interview: Helena Reinhardt*

Früherkennung von Lungenkrebs zugelassen

Lungenkrebs-Screening seit 1. Juli möglich / Kostenübernahme noch in Prüfung

Lungenkrebs ist nach wie vor eine schwer zu heilende Erkrankung, vor allem in fortgeschrittenen Stadien. Mit einem Lungenkrebs-Screening könnten viele Fälle früh erkannt und besser behandelt werden. Seit dem 1. Juli 2024 ist nun in Deutschland eine solche Früherkennungsuntersuchung auch ohne Symptome zugelassen.

„Das ist ein sehr wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer besseren Früherkennung von Lungenkrebs durch ein flächendeckendes Screening", sagt Prof. Hubert Wirtz, Direktor des Bereichs Pneumologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). „Faktisch ist dies der überfällige Durchbruch, auf den wir lange gewartet haben, um Lungenkrebs früher erkennen und damit besser heilen zu können."
Die jetzt geschaffene gesetzliche Grundlage ermöglicht starken Raucher:innen im Alter von 50 bis 75 Jahren eine computertomografische Untersuchung der Lunge als Vorsorgeuntersuchung. Allerdings steht die Entscheidung noch aus, ob die Krankenkassen die Kosten übernehmen. Dies liegt aktuell dem Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) vor. Wann und wie genau das Screening dann flächendeckend erfolgt, ist daher noch offen. „Es ist aber davon auszugehen, dass das Screning aufgrund der hohen Anforderungen an die Umsetzung vorrangig an Lungenkrebs-Zentren erfolgen bzw. dort für ein regionales Netz radiologischer Einrichtungen koordiniert wird", ergänzt Prof. Timm Denecke, Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am UKL. Das Screening erfordert nämlich eine enge Verbindung aus radiologischer Diagnostik und spezialisierter interdisziplinärer Anschlussbetreuung. „Für uns Lungenärzte bedeutet die aktuelle Entwicklung, dass wir diese Form der Früherkennung, abgesehen von der Finanzierungsfrage, zwar bereits jetzt nutzen könnten, aber noch nicht in einem vorgegebenen, einheitlich strukturierten Programm", sagt Prof. Wirtz.
Eingesetzt wird dabei ein sogenanntes Niedrig-Dosis-CT ohne zusätzliche Kontrastmittelgabe, wodurch die Untersuchung sehr schonend ist. Wird in der CT eine verdächtige Stelle entdeckt, so folgen in individueller Abwägung unterschiedliche Maßnahmen. Das kann zum Beispiel die Verlaufsbeobachtung sein, eine weiterführende Bildgebung, eine Probenentnahme oder die minimalinvasive chirurgische Entfernung. So können Lungenkarzinome bereits früh in einem niedrigen Stadium entdeckt und besser behandelt werden. Dadurch steigt die Chance auf Heilung: Der Nutzen der Lungenkrebsfrüherkennung mit Niedrig-Dosis-CT ist in groß angelegten internationalen Studien deutlich und eindeutig belegt; er überwiegt die Risiken der Röntgen-Strahlenexposition und der Überdiagnostik um ein Vielfaches.
Mit der flächendeckend organisierten Einführung des Screenings sei nicht vor Mitte 2025 zu rechnen, so die Experten. Allerdings gelte auch dann, dass neben der Früherkennung die Risikominimierung für Lungenkrebs wichtig bleibe – zum Beispiel durch Tabakentwöhnung oder -vermeidung. *HR*

Foto: UKL

Neues Screening-Programm für Lungenkrebs: Frühzeitige Erkennung steigert die Heilungschancen erheblich.

Mehr zum Thema

Motiviert zum Rauchstopp?
Als „Rauchfreies Krankenhaus" bietet das UKL Patient:innen und Mitarbeiter:innen in der Rauchfrei-Ambulanz Tabakentwöhnungsprogramme an.

Weitere Informationen dazu finden Sie über den QR-Code.

Sie haben Lungenkrebs oder einen Verdacht auf Lungenkrebs?
Das Lungenkrebszentrum in der Liebigstraße 20, Haus 4, ist unter der Lungenkrebs-Hotline 0341 / 97 20 920 erreichbar sowie per E-Mail an lunge@medizin.uni-leipzig.de.

Rezept-Serie, Teil 6: Klimafreundlich und gesund kochen

Saisonales und regionales Obst und Gemüse ist klimafreundlich und gesund. Fünf handgroße Portionen Obst oder Gemüse am Tag werden von der deutschen Gesellschaft für Ernährung empfohlen. Diesen Monat wäre Rucola eine klimafreundliche Wahl.

Rucola enthält eine Menge zellschützender Senföle, die für den typisch scharfen Geschmack verantwortlich sind. Außerdem liefert das Kreuzblütengewächs dem Körper Vitamine, zum Beispiel die Vitamin-A-Vorstufe Beta-Carotin, Folsäure und Vitamin C. Darüber hinaus sind auch wichtige Mineralstoffe enthalten. Um weniger Nitrat aufzunehmen, sollten die Blattstiele vor dem Verzehr abgeschnitten werden.

Dieses Rezept haben wir, die Verantwortlichen für Nachhaltigkeit am Universitätsklinikum Leipzig und die Hochschulgruppe Leipzig der Physicians Association for Nutrition, für Sie, liebe Leserinnen und Leser, ausprobiert.

Erfahren Sie mehr über uns und die Planetare Ernährung unter
www.uniklinikum-leipzig.de/planetare-ernaehrung.

Die Teile 1 bis 5 dieser Serie finden Sie in den „Liebigstraße aktuell"-Ausgaben 10/2023, 12/2023, 02/2024, 04/2024 und 06/2024 oder unter www.uniklinikum-leipzig.de/gesundheitsmagazin.

Foto: Timolina/freepik.com

Zutaten für 4 Portionen:
- 500g Nudeln
- 80g Rucola
- 1/3 Eisbergsalat
- 200g Cherrytomaten
- 1 Gurke
- 200g Naturtofu
- 1 EL Tomatenmark
- Sojasauce
- 50g Pinienkerne
- 150g Pesto Rosso
- Balsamico
- Olivenöl
- Salz, Pfeffer, Kräuter nach Belieben (zum Beispiel Basilikum, Oregano, Rosmarin)

Zubereitung:

1. Die Nudeln in gesalzenem Wasser kochen. Währenddessen die restlichen Zutaten vorbereiten.
2. Den Rucola abwaschen und die Blattstiele entfernen, den Salat waschen und klein hacken.
3. Nun die Tomaten vierteln, dann die Gurke schälen und würfeln.
4. Den Tofu in kleine Würfel schneiden und in Olivenöl anbraten, einen Schuss Sojasauce und das Tomatenmark in die Pfanne zugeben und weiterbraten, bis der Tofu eine leichte Bräune erreicht hat.
5. Jetzt die Pinienkerne mit etwas Öl in der Pfanne rösten.
6. Die fertig gekochten Nudeln abgießen und unter kaltem Wasser abkühlen lassen.
7. Alle vorbereiteten Zutaten in einer Schüssel vermischen und Pesto Rosso hinzugeben.
8. Mit Olivenöl, Balsamico, Salz und Gewürzen abschmecken – fertig!

Für optimale palliative Betreuung rund um die Uhr im häuslichen Umfeld

Mit „palliativ bewegt“ geht am 2. September die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung des UKL an den Start.

■ Mit der wachsenden Zahl älterer Menschen in der Stadt Leipzig steigt auch der Bedarf nach spezifischen palliativen Versorgungsleistungen. Aus diesem Grund nimmt am 2. September 2024 unter dem Namen „palliativ bewegt – SAPV des UKL“ die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ihre Tätigkeit auf.

Das Team von „SAPV – palliativ bewegt“ startet am 2. September mit der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung in Leipzig. *Foto: Stefan Straube*

Damit bietet das UKL als Ergänzung zur stationären palliativen Versorgung eine Leistung an, die darauf abzielt, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung von Palliativpatient:innen in der Häuslichkeit zu erhalten, zu fördern und zu verbessern. Zielgruppe sind Patient:innen, die an einer unheilbaren Erkrankung im fortgeschrittenen Stadium leiden. Zusätzlich sind bei ihnen Intensität und Komplexität der sich aus dem Krankheitsverlauf ergebenden Probleme so ausgeprägt, dass für sie eine allgemeine ambulante Palliativversorgung nicht ausreicht. Eine SAPV kann durch jeden niedergelassenen Arzt oder Ärztin sowie durch Ärzt:innen in der stationären Versorgung verordnet werden.

„Erhebungen zeigen immer wieder, dass der weit überwiegende Teil der Sterbenden die letzten Tage im häuslichen Umfeld beziehungsweise im Hospiz verbringen möchte“, erklärt Dr. Patrick Zimmermann, ärztlicher Leiter des SAPV-Teams am UKL. „Den Wunsch dieser Menschen wollen wir unterstützen und Ihnen ein beschwerdearmes Leben in ihrer gewohnten Umgebung beziehungsweise in einer stationären Pflegeeinrichtung ermöglichen. Die Begleitung richtet sich ebenso an die Angehörigen.“

Ob nur vorübergehend oder für einen längeren Zeitraum – im Mittelpunkt stehen sowohl eine Therapie zur Linderung von Symptomen wie Schmerzen, Luftnot, Übelkeit oder Unruhe als auch eine optimale Versorgung und Begleitung am Lebensende beziehungsweise während der anschließenden Trauerphase der Hinterbliebenden.

Um dies zu gewährleisten, nehmen am 2. September sechs Pflegefachpersonen sowie drei Ärzt:innen mit einer Spezialweiterbildung im Bereich Palliativmedizin und langjähriger Erfahrung in der Palliativversorgung ihre Arbeit bei „palliativ bewegt – SAPV des UKL“ auf. Dank diesem fachlichen Spezialwissen sind sie in der Lage, die Patient:innen und deren Angehörige rund um die Uhr im Rahmen von Hausbesuchen oder per telefonischem Kontakt optimal zu versorgen und zu beraten. Sie koordinieren ebenfalls die nötigen Versorgungsleistungen – bis hin zu einem umfassenden, individuellen Unterstützungsmanagement. Für die Besuche der Patient:innen stehen drei Pkw zur Verfügung, mit denen das Team innerhalb von 45 Minuten vor Ort sein kann. Regelmäßig finden Besprechungen statt, bei denen jeder einzelne Fall aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven erörtert wird und die nächsten Schritte festgelegt werden.

„Dazu arbeiten wir eng mit anderen Akteuren der Primärversorgung wie beispielsweise den jeweiligen betreuenden Hausärzten, aber auch ambulanten Pflege-, Sozial- und Hospizdiensten sowie Versorgern wie Apotheken und Sanitätshäusern zusammen“, betont die pflegerische Leiterin Nicole Wegner.

„Mit ‚palliativ bewegt – SAPV des UKL‘ gibt es das dritte SAPV-Team im Leipziger Stadtgebiet und eine vierte Säule der Palliativmedizin am UKL – neben Palliativstation, Stationärem Palliativdienst und der Palliativambulanz“, betont Dr. Patrick Zimmermann. Er weist außerdem darauf hin, dass damit der erste ambulante Dienst des Klinikums etabliert wurde, der Patient:innen außerhalb der Klinikräume in ihrem privaten Umfeld betreut.

Anteil am Gelingen des Projektes hatten viele Akteure und Partner. „Neben dem SAPV-Team mit seinem unermüdlichen Engagement gilt in diesem Zusammenhang besonderer Dank dem Vorstand des UKL, Prof. Christoph Josten und Dr. Robert Jacob, sowie Prof. Sebastian Stehr als Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, die unserem Projekt jederzeit die nötige Rückendeckung gegeben haben. Unser Dank gilt außerdem Frau Anja Botzon aus dem Bereich Finanzen und Controlling und Herrn Olaf Schürmann als Kaufmännischem Leiter des Zentrums für Operative Medizin sowie Prof.Sven Bercker für die umfassende Hilfe und Unterstützung nicht nur bei den Verhandlungen mit den Krankenkassen“, fügt Dr. Patrick Zimmermann hinzu. *JG*

„palliativ bewegt – SAPV des UKL“ ist rund um die Uhr über die Notfallrufnummer 0341 / 97 12 505 erreichbar.

Pflegekräfte mit entscheidendem Anteil an gelungener Organtransplantation

2. Fachpflegesymposium zur Organspende am Universitätsklinikum Leipzig am 23. August

■ Eine Organtransplantation ist ein komplexer Prozess. Viele Berufsgruppen wirken dabei mit. Welche entscheidende Bedeutung Pflegefachkräfte dabei einnehmen, soll beim 2. Fachpflegesymposium zur Organspende am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) erörtert werden. Das Motto der Fachveranstaltung am 23. August 2024 lautet: „Die zentrale Rolle der Pflege in der Organspende: Unser Engagement für eine erfolgreiche Transplantation“.

Foto: Stefan Straube

Teilnehmende des 1. Fachpflegesymposiums zur Organspende am Universitätsklinikum Leipzig im Jahr 2024.

Angesprochen sind Pflegefachpersonen der Intensivstationen, Anästhesie, Operationsräume und Notfallaufnahmen aus der DSO-Region Ost (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) und darüber hinaus, sowie alle Interessierten aus dem medizinischen Bereich.

Vorträge sind zu den Themen Organspende-Register, die Betreuung von Kindern als Angehörige im Organspendeprozess und die intensivmedizinische Versorgung potentieller Organspender geplant. Zusätzlich präsentieren sich Vereine und Netzwerke, die sich für die Organspende engagieren, an Informationsständen. Diese werden sich auch in kurzen Impulsvorträgen am Ende des Symposiums vorstellen, zum Beispiel das Netzwerk Spenderfamilien, Aufklärung Organspende Leipzig und AKTX Pflege.

„Als inhaltlicher und organisatorischer Leiter des Fachpflegesymposiums freue ich mich sehr darauf, zum zweiten Mal viele Teilnehmer:innen begrüßen zu dürfen. Neben den spannenden Vorträgen innerhalb des Symposiums ist mir auch der fachliche Austausch unter den Teilnehmer:innen ein wichtiges Anliegen. Im Anschluss an das Symposium ist ein ‚Get Together‘ geplant, bei dem die Möglichkeit besteht, mit Kolleg:innen aus verschiedenen Einrichtungen in Kontakt zu treten und sich auszutauschen“, sagt Danny Petzoldt von der Stabsstelle Transplantationsbeauftragte am UKL.

Markus Bien

2. Fachpflegesymposium zur Organspende

Freitag, 23. August 2024
9 bis 17.30 Uhr
Medizinische Fakultät,
Haus C: Hörsaal,
Liebigstraße 27, 04103 Leipzig

Ihre Meinung ist gefragt!

Liebe Leserinnen und Leser, an dieser Stelle bitten wir Sie um Ihre Meinung. Um die LIEBIGSTRASSE AKTUELL (LA) in Zukunft noch interessanter, lesefreundlicher und somit lesenswerter zu gestalten, interessiert uns Ihre persönliche Einschätzung. Unter anderem möchten wir gern wissen, was Sie in unserem Gesundheitsmagazin besonders gern lesen, aber auch, worüber wir noch häufiger beziehungsweise ausführlicher berichten sollten und welche weiteren Ideen oder Vorschläge Sie für uns haben.

Wir bitten Sie daher, sich rund zehn Minuten Zeit zu nehmen und die folgenden Fragen zu beantworten. Ihre Antworten bleiben selbstverständlich anonym.

Wie können Sie teilnehmen?

- Am einfachsten ist es, wenn Sie den **QR-Code scannen** und die Umfrage online ausfüllen.
- Sie können die ausgefüllte Umfrage auch fotografieren und das Bild als Anhang an folgende **E-Mail**-Adresse senden:
  redaktion@uniklinik-leipzig.de
- Oder Sie trennen die ausgefüllte Umfrage heraus und senden diese entweder **per Post** an folgende Adresse:
  Uniklinikum Leipzig
  Unternehmenskommunikation
  Liebigstraße 18
  04103 Leipzig
- oder Sie geben den Ausschnitt im Uniklinikum an den **Rezeptionen** ab beziehungsweise werfen ihn in die **Briefkästen** der Zufriedenheitsbefragung ein. Diese befinden sich zum Beispiel vor und auf den Stationen.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Ihre Redaktion
der LIEBIGSTRASSE AKTUELL

Foto: Tierney/stock.adobe.com

Ihre Lesegewohnheiten

Wo sind Sie auf die Liebigstraße aktuell (LA) aufmerksam geworden?

- ☐ Auf einer Station bzw. in einer Ambulanz des Universitätsklinikums Leipzig
- ☐ In einem anderen Bereich des Universitätsklinikums Leipzig:
- ☐ Durch die LVZ-Beilage
- ☐ In einer Arztpraxis in Leipzig und Umgebung
- ☐ Auf der Website

Seit wann lesen Sie die LA?

- ☐ Länger als 10 Jahre
- ☐ 5 – 10 Jahre
- ☐ 2 – 5 Jahre
- ☐ 0 – Jahre
- ☐ Ich lese sie heute zum ersten Mal.

Wie regelmäßig lesen Sie die monatlich erscheinende LA?

- ☐ Ich lese die LA gelegentlich.
- ☐ Ich lese jede Ausgabe.

Nehmen Sie die LA gerne mit, um sie später weiterzulesen?

- ☐ ja
- ☐ manchmal
- ☐ nein

Würde Ihnen die LA fehlen, wenn sie nicht mehr erscheinen würde?

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht

Wie lesen Sie die LA bevorzugt?

- ☐ als Print-Ausgabe
- ☐ Online

Würden Sie die Beiträge aus der LA auch online lesen?

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht

Inhaltliche Interessen

Bitte geben Sie nachfolgend an, ob Sie gern mehr oder weniger Beiträge aus den genannten Themen in der LA lesen möchten.
Skala 1 – 5 | 1 mehr davon, 3 kann so bleiben , 5 bitte weniger

	1		3		5
Innovationen am Universitätsklinikum Leipzig	☐	☐	☐	☐	☐
Ratgeber	☐	☐	☐	☐	☐
Personalien	☐	☐	☐	☐	☐
Rätsel und Unterhaltung	☐	☐	☐	☐	☐
Mitarbeiter:innen-Geschichten	☐	☐	☐	☐	☐
Blumenstrauß des Monats	☐	☐	☐	☐	☐
Veranstaltungshinweise	☐	☐	☐	☐	☐
Service-Informationen	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte geben Sie nachfolgend an, welche Veränderungen Sie sich für die Beiträge in der LA wünschen würden.
Skala 1 – 5 | 1 mehr davon, 3 kann so bleiben , 5 bitte weniger

	1		3		5
sachlicher	☐	☐	☐	☐	☐
emotionaler	☐	☐	☐	☐	☐
informativer	☐	☐	☐	☐	☐
unterhaltsamer	☐	☐	☐	☐	☐
tiefgründiger	☐	☐	☐	☐	☐

Wie können wir die LA sonst weiter verbessern?

Profil der Leser:innen

■ **Abschließend möchten wir Sie um einige persönliche Angaben bitten. Diese helfen uns, die Interessen der LA-Leser:innen besser zu verstehen und unser Angebot zielgruppenspezifischer zu gestalten. Alle Angaben sind freiwillig und erlauben keinen Rückschluss auf Ihre Person.**

Ihr Alter

- ☐ unter 20 Jahre
- ☐ 20 - 49 Jahre
- ☐ 50 - 70 Jahre
- ☐ über 70 Jahre

Ihr Geschlecht

- ☐ weiblich
- ☐ männlich
- ☐ divers

Ihr Wohnort

Ihre Rolle am UKL

- ☐ Mitarbeiter:in
- ☐ Patient:in
- ☐ Besucher:in
- ☐ Angehörige:r
- ☐ Student:in
- ☐ Sonstiges

Was die Augen über die Gesundheit verraten

Nicht-invasive Bildgebung mit Blick in den Körper –

Eine „Liebigstraße aktuell"-Serie, Teil 3

Die Augen seien ein Spiegel der Seele – heißt es. Doch Mediziner:innen ist es, dank moderner Technik, heutzutage möglich, bei Augenuntersuchungen nicht nur Erkrankungen am menschlichen Sehorgan festzustellen, sondern viel tiefer zu blicken. Veränderungen am Auge können nämlich Rückschlüsse auf Vorgänge und Anomalien in ganz anderen Regionen des Körpers geben.

In einer kleinen Serie werden hier nun zusammen mit Prof. Focke Ziemssen, Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), die Möglichkeiten, aber auch Grenzen dessen aufgezeigt, was das Auge als eine Art „Fenster in den Körper" leisten kann.

Hochauflösende Bilder der Netzhaut sind heute schon Routine in der Augenheilkunde. Vor allem ein dreidimensionaler Scan, die sogenannte optische Kohärenztomografie (OCT) ist in Augenkliniken und Praxen weit verbreitet – weil Strukturen eines tausendstel Millimeters aufgelöst werden können. In weniger als einer Minute nutzt ein OCT-Scan reflektierte Lichtwellen, um Querschnittsbilder der Netzhaut aufzunehmen. Dabei handelt es sich um einen Bereich des Nervengewebes in der hinteren Fläche des Auges, der Licht wahrnimmt und elektrische Signale an das Gehirn sendet. Leistungsstarke Computer können eine große Anzahl von Bildern in einem Bruchteil der Zeit, die ein Mensch benötigen würde, genau analysieren. Mithilfe „maschinellen Lernens" sind Computer in der Lage, verborgene Informationen über den gesamten Körper allein aus diesen Bildern zu erschließen.

Nierengesundheit

Forscher:innen aus Edinburgh haben entdeckt, dass 3D-Scans der Augen ziemlich genau den Blutdruck vorhersagen können. Eine von Expert:innen begutachtete Studie der University of Edinburgh zeigt, dass die Netzhaut somit auch wichtige Hinweise auf die Nierengesundheit liefern könnte.

Die Netzhaut ist das Gewebe im hinteren Teil des Auges, das Licht wahrnimmt und Signale an das Gehirn sendet. Mit stark vergrößerten Bildern konnte eine chinesische Forschungsgruppe wichtige Parameter der Nierenfunktion zuverlässig voraussagen. Die Forscher:innen fanden heraus, dass die Bilder eine „schnelle, nicht-invasive" Möglichkeit bieten können, die Nierengesundheit der Teilnehmer:innen zu überwachen, indem sie Gefäße und Blutfluss betrachten.

Wenn es gelingt, eine solche nicht-invasive Erkennung und Überwachung in den klinischen Alltag zu implementieren, erhoffen sich die Autor:innen Vorteile für das Management von Nierenerkrankungen. Prof. Tom Lindner, Leiter des Fachbereichs Nephrologie des Universitätsklinikums Leipzig, betont, dass ein zu hoher Blutdruck die Lebenserwartung deutlich senke. Allerdings sieht er ein Hauptproblem darin, dass diese Tatsache und die Konsequenzen vielen nicht bewusst seien. Der Blutdruck tut meist nicht weh. Ohne Leidensdruck aber erfolge oft keine Vorstellung beim Arzt.

Obwohl circa 80 Prozent der Betroffenen immerhin von ihrem Bluthochdruck wüssten und bis zu 70 Prozent zwar eine Behandlung erhalten, lägen nur etwa 50 Prozent im Zielbereich. Von niedriger Therapietreue wird gesprochen, wenn Tabletten zu selten oder gar nicht eingenommen werden. „Viele Menschen mit hohem Blutdruck besitzen leider kein eigenes Messgerät. Daher dürften technische Methoden in der Früherkennung allein nicht helfen."

3D-Augenscans können den Blutdruck vorhersagen und Hinweise auf die Nierengesundheit geben.

Diabetes / Blutzucker

Ein einfaches Foto des äußeren Auges kann helfen, einen erhöhten Blutzucker oder Netzhauterkrankungen zu erkennen.

Forscher:innen aus Kalifornien haben herausgefunden, dass Deep-Learning-Modelle aus Fotos der Augenoberfläche wichtige Biomarker extrahieren können. Bei Menschen mit Diabetes kann das Modell das Vorhandensein einer diabetischen Netzhauterkrankung, erhöhte HbA1c-Werte (ein Indikator für Blutzuckerkontrolle und Prognose) und erhöhte Blutfettwerte (Risikoindikator für Herz-Kreislauf-Erkrankungen) identifizieren.

Die Technik der Bildgebung mit Fotos des äußeren Auges könnte den Bedarf an Spezialgeräten reduzieren und so die Früherkennung leichter zugänglich machen. Normalerweise wird für das Screening der Augenhintergrund betrachtet, indem nach Erweiterung der Pupille hineingeschaut wird oder auch ein Foto erstellt wird.

Mit solchen Fotos lässt sich der Langzeitblutzuckerwert sogar mit einer Genauigkeit von ± 1 mmol vorhersagen.

Inzwischen ist spezielle Software zugelassen – für Menschen mit Diabetes – um mit Fotos des Augenhintergrunds das Risiko für relevante Diabetes-Schäden vorherzusagen. „Deep Learning", ein Teilbereich des maschinellen Lernens, basiert auf neuronalen Netzwerken, die durch mehrere Schichten lernen und repräsentieren.

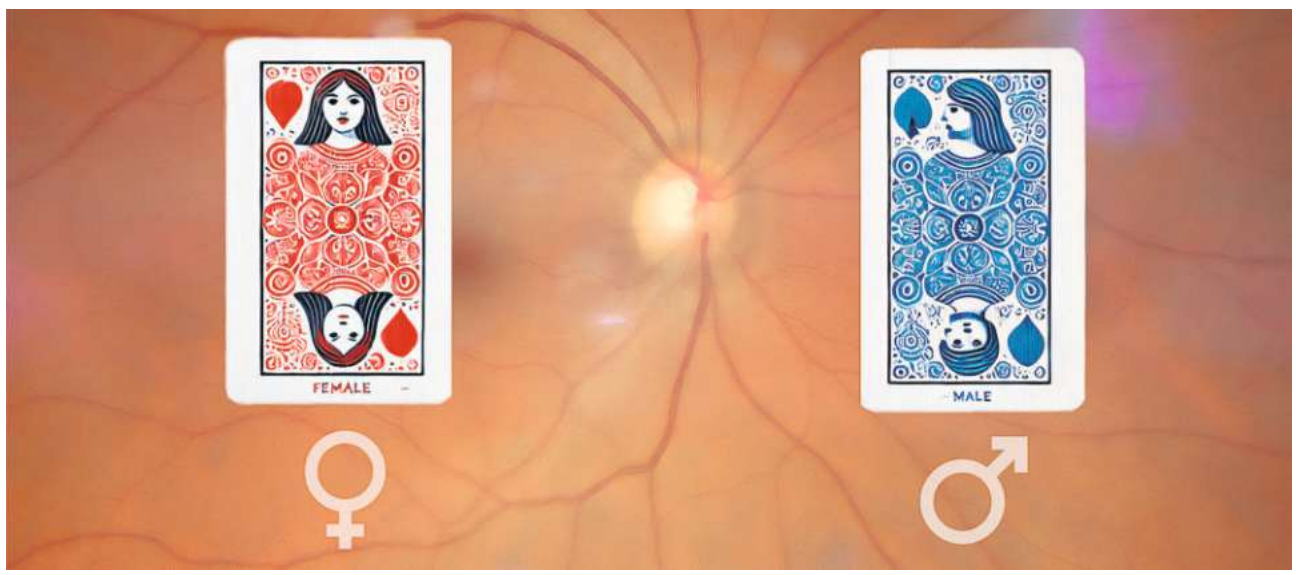
Fotos/Grafiken: UKL

Ein Foto des äußeren Auges kann mithilfe von Deep Learning erhöhte Blutzuckerwerte und Netzhauterkrankungen erkennen.

Alter / Geschlecht

Betrachtungsweise und Perspektive sind meist entscheidend. Musikliebhaber:innen lauschen beispielsweise anders einer Melodie als jemand, der ein Musikstück zum ersten Mal erlebt. Expert:innen bringen ebenfalls eine spezifische Expertise mit, die aus wiederholter Bewertung ähnlicher Szenarien und jahrelanger Erfahrung stammt.
Daher waren selbst Augenärzt:innen überrascht, als Computer-Algorithmen das Alter (± 5 Jahre) und das Geschlecht einer Person nur anhand eines Fotos der Netzhaut mit sehr hoher Genauigkeit bestimmen konnten. Bis zu diesem Zeitpunkt war nicht bekannt, dass die Netzhaut überhaupt sichtbare Unterschiede zwischen Männern und Frauen aufweist.
Die Entdeckung führte zu intensiver Forschung, um die von den Algorithmen genutzten Kriterien zu verstehen. Es wurden anatomische Unterschiede wie der Abstand zwischen Sehnerv und Netzhautmitte, die Form des Sehnervenkopfes, der Verlauf der Arterien und die Winkel der retinalen Gefäße sowie Farbtondifferenzen identifiziert. Dennoch können auch menschliche Beobachter mit dem Wissen möglicher Unterschiede ihre Treffsicherheit kaum verbessern. Ein schwacher Trost bleibt: Auch die Software irrt manchmal.

Prof. Toralf Kirsten, Leiter der Abteilung Medical Data Science, sieht in dem Beispiel einen Beleg für das große Potenzial, das KI-Lösungen für die Versorgung haben können. „Eine Software mit KI-Algorithmen kann Entscheidungen schneller und unabhängiger vom jeweiligen Vorwissen und Erfahrungsgrad vorbereiten. Die Entscheidungshoheit bleibt aber bei den behandelnden Ärzt:innen."
Solche Lösungen könnten mit Daten weiterentwickelt werden, die an Universitätskliniken im Rahmen der Versorgung und in großen klinischen und epidemiologischen Studien gesammelt würden. „Wenn Daten in Datenintegrationszentren gesammelt, auf eine Fragestellung hin ausgewertet und in klinischen Studien gezielt getestet werden, entsteht ein relevanter Wissensfortschritt mit Nutzen für die Patient:innenversorgung."
Es bleibt wichtig, dass Menschen jede Auswertung kritisch hinterfragen und auf mögliche Unsicherheiten achten.



KI-Algorithmen können Geschlecht und Alter anhand von Netzhautfotos überraschend genau bestimmen.

Unterstützt die UKL-Dragons beim 11. Drachenboot-Cup!

Am 24. August 2024 ist es wieder so weit: Der 11. Firmen-Drachenboot-Cup im Herzen Leipzigs findet statt und das Team des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), die UKL-Dragons, ist mit dabei!
Ganz nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark" geht es für die UKL-Dragons nicht nur um Muskelkraft, sondern vor allem um Teamgeist, Rhythmusgefühl und jede Menge Spaß am Sport.
Im Jahr 2014 hat die SG LVB Abteilung Kanu den Firmen-Drachenboot-Cup ins Leben gerufen. Seitdem nehmen jedes Jahr zahlreiche Unternehmen aus der Region teil – und stärken ihr „Wir-Gefühl" im Team.
Kommt also vorbei und feuert die UKL-Dragons an, während sie sich mit anderen Unternehmen aus Leipzig messen. Der Wettkampf verspricht ein spannendes Rennen und jede Menge Unterhaltung, weit abseits des üblichen Arbeitsalltags. Los geht es ab 10 Uhr am Bootshaus der SG LVB e.V., Schleußiger Weg 2a.
Wir freuen uns auf eure Unterstützung und einen aufregenden Tag am Wasser! *UKL*

Foto: Katrin Jänicke

Beim Firmen-Drachenboot-Cup 2023 belegten die UKL-Dragons den 2. Platz.

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein Blumenstrauß für die Station A4.2

Foto: Stefan Straube

Im Mai dieses Jahres war Daniela K. auf der Station A 4.2, um sich einer Operation wegen eines seltenen Fuß-Tumors zu unterziehen. Aufgrund ihrer seit der Kindheit ausgeprägten Krankenhausphobie durfte ihre Mutter sie während des gesamten Aufenthalts begleiten.
Mutter und Tochter übermittelten nach ihrer Entlassung das folgende Dankschreiben: „Meine Mutti und ich möchten uns von ganzem Herzen beim Stations- sowie Servicepersonal für die liebevolle, umfassende und empathische Betreuung bedanken! Wir haben uns so gut umsorgt gefühlt, dass wir vergaßen, in einem Krankenhaus zu sein. Den Mitarbeitern wünschen wir alles Liebe und Gute für die zukünftige Arbeit!“
Der Blumenstrauß des Monats ist ein Zeichen der Anerkennung für die hervorragende Arbeit des Teams auf der Station A 4.2., das sich sehr über dieses Zeichen der Wertschätzung freute.
Ein herzlicher Dank an Daniela K. für ihre freundlichen Worte und beste Wünsche für ihre Zukunft!

Liebe Patient:innen: Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig auf besondere Weise „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge: bitte per E-Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 / 97 15 905. Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Premiere für Diabetes-Kinderschulungswoche am UKL

Eine Woche voller Lernen und Spaß für kleine Diabetes-Patient:innen

■ Kinderlachen, Rennen, Schwimmen, Basteln, ja sogar Zirkus-Kunststücke – was für Außenstehende aussah wie eine ganz normale Ferienfreizeit, entpuppte sich auf den zweiten Blick als Schulungswoche für Kinder mit Diabetes am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Denn neben Spaß und Spiel ging es für die 26 Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren – unter ihnen acht Schulanfänger – auch darum zu lernen, wie sie besser mit diabetes-bedingten Beeinträchtigungen umgehen können und geübter in der Handhabung der unterschiedlichen Therapie- und Messgeräte werden.

Foto: Stefan Straube

Neben Spiel und Sport kam auch das Üben nicht zu kurz – hier lernen die Kinder das richtige Setzen eines Insulinkatheters an einem Plüschtier.

Schon lange vor der Schulungswoche, die vom 29. Juli bis 2. August zum ersten Mal am Uniklinikum stattfand, hatten Oberarzt Dr. Thomas Kapellen als leitender Kinderdiabetologe am UKL und sein Team verschiedene Module entwickelt, um die teilnehmenden Kinder altersgerecht an Tätigkeiten wie das Blutzuckermessen, das Setzen eines Insulinkatheters oder den Umgang mit der Insulinpumpe heranzuführen. Unterstützt wurden sie dabei durch drei Auszubildende der Medizinischen Berufsfachschule des Uniklinikums sowie durch ehemalige Diabetes-Patient:innen, die ihre Erfahrungen mit der Erkrankung kindgemäß an die junge Generation weitergaben. Jeweils zwei Betreuer:innen kümmerten sich im Schnitt um vier Kinder. Dadurch wurde nicht nur die anfängliche Zurückhaltung bei manchem Kind leicht überwunden, sondern es entstanden auch schnell feste Gruppen, in denen geübt, aber auch gespielt und Sport getrieben wurde. „Gerade die Insulintherapie bei Kindern, die sich intensiv bewegen, stellt die kleinen Patient:innen und deren Eltern, aber auch uns als betreuende Ärzte immer wieder vor Herausforderungen und hielt auch diesmal wieder ein paar Überraschungen bereit“, resümiert Dr. Thomas Kapellen, der damit aus der Schulungswoche zugleich wertvolle therapeutische Erkenntnisse ziehen konnte. Höhepunkte und feste Bestandteile des Tagesablaufs waren das gemeinsame Frühstück und das Mittagessen, das zum Teil gemeinschaftlich zubereitet und anschließend eingenommen wurde.
Den krönenden Abschluss der Schulungswoche, die teilweise durch die Stiftung Kinderklinik mitfinanziert wurde, bildete eine Zirkusvorstellung, für die alle Kinder die ganze Woche über fleißig geprobt hatten. Auch wenn die Aufführung aufgrund des Regenwetters am Abschlusstag nicht wie geplant unter freiem Himmel stattfinden konnte, tat dies der guten Stimmung keinen Abbruch. Leuchtende Kinderaugen und zahlreiche Dankesworte von Eltern und Angehörigen an das Team der Kinderdiabetologie des UKL zeigten, dass die Premiere der Kinder-Schulungswoche ein voller Erfolg war. Eine Neuauflage im kommenden Jahr ist deshalb schon jetzt geplant.

Jörn Glasner

Vorreiter beim Thema Organspende: MHH und UKL schließen Kooperationsvertrag

Foto: Inka Burow / MHH

Von links: PD Dr. Elvis J. Hermann (MHH), Prof. Frank Lammert (Vorstand MHH), Dr. Svitlana Ziganshyna (UKL), Dr. Frank Logemann (MHH) und Danny Petzoldt (UKL), nach der Vetragsunterzeichnung.

Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) und das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) kooperieren künftig auf dem Gebiet der Organspende.
Damit soll die Sicherheit in dem komplexen Prozess der Organentnahme gefördert werden, der auch in großen Kliniken meist nur ein Dutzendmal im Jahr durchlaufen wird, wie Prof. Frank Lammert, Vorstand Krankenversorgung der MHH, und Professor Dr. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL, betonen. Auf der Ebene der Universitätsklinika ist ein solcher Vertrag wie jetzt zwischen MHH und Uniklinik Leipzig deutschlandweit das erste Mal geschlossen worden.
„Das hat sicherlich Signalcharakter und soll auch kleinere Kliniken dazu animieren, sich mit erfahreneren Partnerkliniken mehr als zuvor dem Thema Organspende zu stellen", sagt Dr. Frank Logemann, Transplantationsbeauftragter der MHH. Dazu werde die gemeinsam entwickelte Mustervereinbarung allen Kliniken zur Verfügung gestellt.
„Derartige Vereinbarungen schaffen die Grundlage für eine unkomplizierte Zusammenarbeit", ergänzt Dr. Svitlana Ziganshyna, Ärztliche Leitung der Stabsstelle Transplantationsbeauftragte am UKL. Dabei gehe es neben einem Informations- und Erfahrungsaustausch um die Unterstützung bei problematischen Fällen, die Kompensation von Personal, Material oder Technik sowie die Absicherung des Zugriffs auf das Organ- und das Gewebespenderegister. „Gemeinsame Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Schulung des Personals und von weiteren Transplantationsbeauftragten sowie ein verbessertes Qualitätsmanagement durch Peer review-Verfahren bilden ebenfalls einen Mehrwert", betont Dr. Logemann.

Inka Burow/MHH

Neuer Rekord und gemeinsamer Erfolg

Am 7. August 2024 nahm das Team der Universitätsmedizin Leipzig erneut am Leipziger Firmenlauf teil und setzte dabei einen neuen Meilenstein.
Mit mehr als 900 angemeldeten Läuferinnen und Läufern stellte das Team einen eigenen Teilnahmerekord auf und zeigte eindrucksvoll, wie stark der Zusammenhalt und die Begeisterung innerhalb der Belegschaft sind.
Das Besondere in diesem Jahr: Es war bereits der 10. Firmenlauf, an dem das Team teilnahm. Die Energie und Freude der Läuferinnen und Läufer waren deutlich spürbar, sei es am gemeinsamen Treffpunkt oder entlang der Rennstrecke. Überall herrschte eine Atmosphäre des Zusammenhalts und der gegenseitigen Unterstützung.
Besonders stolz ist die Universitätsmedizin Leipzig darauf, erneut als „sportlichste Firma Leipzigs" ausgezeichnet worden zu sein – dieses Jahr erstmals gemeinsam mit der Stadt Leipzig. Doch die Auszeichnung ist für das Team nur ein Nebenschauplatz. Viel wichtiger ist das gemeinsame Erlebnis und die gelebte Teamstärke, die sowohl im beruflichen Alltag als auch auf der Laufstrecke spürbar wird.
Ein herzliches Dankeschön gilt allen Läufer:innen, die mit ihrem Einsatz und ihrer Leidenschaft diesen Erfolg ermöglicht haben.

UKL

Über den nebenstehenden QR-Code kommen Sie direkt zu einer Bildergalerie und einem Video des Firmenlaufs.

Foto: Tom Dachs

Litfasssäule am Bayrischen Platz zeigt mit neuen Motiven, wofür sich die Mitarbeiter:innen des UKL Tag für Tag engagieren

Foto: Stefan Straube

„Wir spüren das Leben, weil wir es in unseren Händen halten" – unter diesem Motto zeigt die Litfasssäule am Bayrischen Platz Richtung Paul-List-Straße anhand von Momenten aus dem Klinikalltag, wie die Mitarbeiter:innen des UKL jeden Tag aufs Neue ihr Können und ihr Engagement in den Dienst der Gesundheit ihrer Patient:innen stellen.
Vor Kurzem wurde eine neue Bildstrecke plakatiert, die diese Botschaft erneut unterstreicht. Diesmal zeigen Motive aus der umfassenden intensivmedizinischen Versorgung am UKL, was es konkret bedeutet, „das Leben in den Händen zu halten".

UKL

Studie zur besseren Betreuung der Patient:innen mit chronischer Herzinsuffizienz

Das ESCAPE-Projekt untersucht die Vorteile einer integrierten und personalisierten Betreuung für Patient:innen bei chronischer Herzinsuffizienz und mit mehrfachen chronischen Erkrankungen.
Ziel ist es herauszufinden, ob eine gezielte und personalisierte Betreuung das Wohlbefinden und die körperliche Gesundheit verbessern kann.

ESCAPE
Integrated healthcare for multimorbid elderly patients

Teilnehmende profitieren nicht nur persönlich durch zusätzliche Unterstützung und wertvolle Informationen zur Behandlung und Bewältigung ihrer gesundheitlichen Pro-bleme, sondern helfen auch zukünftigen Patient:innen mit ähnlichen Erkrankungen.
Die Teilnahme umfasst eine Rahmenstudie sowie optional eine Kernstudie.
Alle Teilnehmer:innen durchlaufen verschiedene Phasen, einschließlich zweier kurzer Befragungen, eines ausführlichen Anamnesegesprächs und detaillierter Erhebungen der Gesundheitsfaktoren zu Beginn, nach neun Monaten und erneut nach 18 bis 30 Monaten.
In der Behandlungsgruppe erhalten die Teilnehmenden zusätzliche Unterstützung durch Behandlungsassistent:innen. Diese stehen ihnen regelmäßig per Telefon oder Videoanruf zur Seite, um individuelle Wünsche zu besprechen und eine unterstützende Behandlungsstrategie zu entwickeln. Ein Netzwerk aus Spezialist:innen stellt sicher, dass die Empfehlungen den aktuellen Standards entsprechen. Eine sichere digitale Plattform ermöglicht den Zugang zu Behandlungsplänen und weiteren Informationen.

UKL

Interessierte sollten 65 Jahre oder älter sein und an Herzinsuffizienz sowie weiteren Erkrankungen leiden.
Bei Interesse und für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Studienteam unter der Telefonnummer 0341 / 97 11 742 oder per E-Mail an romy.koehler@uniklinik-leipzig.de.

Lebenskraftwerke

Am 11. September wird um 17 Uhr die Ausstellung „Lebenskraftwerke“ der Künstlerin Beate Nobis in der UKL-Frauenklinik feierlich eröffnet.
In ihren Werken hat Beate Nobis Frauen porträtiert, die von Brustkrebs betroffen sind und dabei ihre ganz persönlichen „Lebenskraftwerke“ – also die Quellen ihrer Kraft und Lebensfreude – eingefangen. Die Bilder entstanden in enger Zusammenarbeit und nach intensiven Gesprächen mit den Frauen, wodurch eine tiefe emotionale Verbindung und eine Vielfalt an Darstellungen entstanden sind.

Foto: Beate Nobis

Beate Nobis, eine talentierte Künstlerin mit einer besonderen Sensibilität für emotionale Themen, zeigt in dieser Ausstellung den Lebensmut und die Stärke, die die porträtierten Frauen auszeichnen.
Mit ihren Kunstwerken möchte sie nicht nur die Geschichten der Frauen erzählen, sondern auch Hoffnung und positive Energie vermitteln.

Lebenskraftwerke – Malerei von Beate Nobis.
Gang im Sekretariat der UKL-Frauenklinik, Liebigstraße 20a (Haus 6), 04103 Leipzig.

■ KALENDER

Veranstaltungen am UKL

21. AUGUST

Medizin für Jedermann
Ausführliche Informationen zum Vortrag „Lass dich nicht verbrennen!“ – Prävention und Behandlung von Hautkrebs“ mit Prof. Jan C. Simon finden Sie auf Seite 2.
18.30 – 19.45 Uhr | Hörsaal im Haus 4 | Liebigstraße 20

31. AUGUST

Informationstag Krebs
Ausführliche Informationen zum „Informationstag Krebs“ finden Sie auf Seite 3.
13 – 18 Uhr | Hörsaal im Haus 4
Liebigstraße 20

10. SEPTEMBER

Live Music Now
Unter dem Motto „Musik heilt, verbindet und bringt Freude“ findet im Atrium der Frauen- und Kindermedizin wieder ein Konzert für Kinder des Vereins „Live Music Now Leipzig e.V.“ statt. Die Musikerinnen Karla Alexandra Schedel (Gesang) und Nina Flieder (Gitarre und Gesang) spielen bekannte Lieder von „99 Luftballons“ über „Der Kuckuck und der Esel“ bis zu „Hey Ho spann den Wagen an“. Der Eintritt ist frei.
10.30 Uhr | Atrium | Liebigstraße 20a

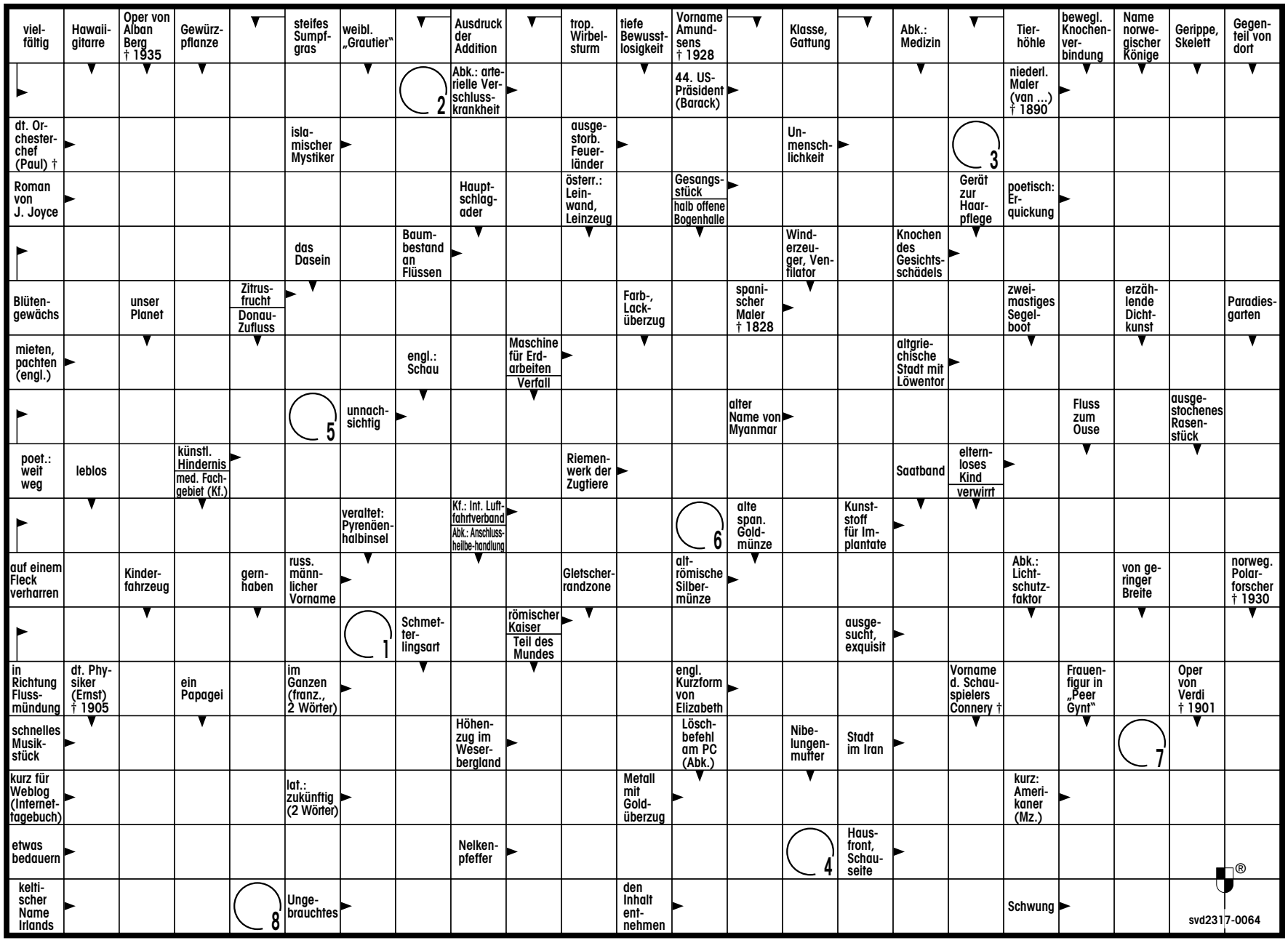
16. SEPTEMBER

Aktionstag „Leipzig drückt“
Im Rahmen der bundesweiten Woche der Wiederbelebung besteht auf dem Leipziger Augustusplatz die Möglichkeit, aktiv zu werden und lebensrettende Maßnahmen zu erlernen. Unter dem Motto „Leben retten“ organisiert das Aktionsbündnis LEIPZIG DRÜCKT einen Aktionstag, an dem die Grundlagen der Laienreanimation vorgestellt werden und selbst trainiert werden kann. Gruppen ab fünf Personen melden sich bitte vorab bei Nicole Schraudner per E-Mail unter Nicole.Schraudner@asb-leipzig.de.
10 – 18 Uhr | Augustusplatz (Gewandhausseite)

24. SEPTEMBER

Die andere Demenz: wenn Manieren und Sprache verloren gehen
Anlässlich des Welt-Alzheimertages informiert das UKL über Frontotemporale Demenz, eine weniger bekannte Demenzerkrankung, die vor allem jüngere Menschen betrifft und Verhaltens- sowie Sprachstörungen in den Vordergrund rückt. Die Veranstaltung beinhaltet Fachvorträge von Prof. Dorothee Saur (Klinik für Neurologie) sowie Prof. Matthias Schroeter (Tagesklinik für Kognitive Neurologie) und die Vorführung des Dokumentarfilms „remember me“ mit anschließender Diskussion. Der Eintritt ist frei.
18 Uhr | Hörsaal im Haus 4 | Liebigstraße 20

KREUZWORTRÄTSEL



1	2	3	4	5	6	7	8

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 06/2024 lautete: Schaedel.

BILDERRÄTSEL

Kannst du die fünf Unterschiede zwischen den beiden Bildern finden?

Flagge, Käfer in der Mitte, Biene, Fisch, Sonne

SUDOKU

leicht

			8			7	6	2
4			7		6		9	
			3			1		
9	4	5						1
	7		4	8	5		3	
6						5	2	4
		4			8			
	2		5		4			7
5	8	3			7			

mittel

		9			1		8	5
3						1		2
			9	8	3			
	6				8	4		9
				2				
4		1	6				7	
			1	7	2			
7		4						6
9	3		5			7		

schwierig

			4		8	2		
	8			5				7
				3		1		
6			7				5	
	5			9			1	
	4				2			3
		8		7				
3				8			9	
		7	9		6			

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK

Kliniken, Ambulanzen

- **1** Augenheilkunde; HNO; Phoniatrie und Audiologie; MKG; Universitätszahnmedizin
- **2** Tagesklinik für kognitive Neurologie
- **3** Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse
- **4** Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie
- **4.1** Zentrale Notfallaufnahme
- **5.1** Strahlentherapie [Station]
- **5.2** Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]
- **6** Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme
- **7** Universitäres Krebszentrum [UCCL]; Frauen- und Kindermedizin; Innere und Operative Medizin
- **7.1** MedVZ Kinderheilkunde; Childhood-Haus
- **7.2** Haus am Park
- **8** Blutspende
- **9** José-Carreras-Haus
- **10** Hautklinik
- **11** Ambulanter Augen-OP; CIZL
- **13** Psychosoziale Medizin
- **14** Palliativmedizin; Humangenetik; ICCAS

Zentrale Notfallaufnahme
Brustschmerz-Ambulanz
Kindernotfallaufnahme
Zugang Hörsaal
Information
Haltestelle [ÖPNV]
Taxi
Parkplatz
Parkhaus
Gastronomie
Geldautomat
Raum der Stille

WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinikum-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren
Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310
HNO-Ambulanz - 21738
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18666
Universitäres Brustzentrum - 23443
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinikum-leipzig.de

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **X @UKL_Leipzig**